

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 123

Dienstag, den 17. Oktober 1911

47. Jahrgang.

## Der türkisch-italienische Krieg.

Während natürlich die Italiener die Nachricht von einer schweren Niederlage bei Tripolis als unwahr bezeichnen, hält die Konstantinopeler angesehenste Zeitung „Sabah“ dieselbe aufrecht und behauptet, die Regierung hätte auch bestätigende Nachrichten erhalten. Auch bei Derna und Benghazi sollen die Italiener schwere Verluste erlitten haben, als sie versuchten, ins Innere des Landes einzudringen. Es wird auch behauptet, zwei italienische Torpedoboote seien durch unterseeische Minen in die Luft geschoßen. In den nächsten Tagen muß sich ja die Wahrheit über diese sich widersprechenden Meldungen herausstellen.

Nach den bisherigen italienischen Angaben mußte man glauben, Derna sei schon längst besetzt. Nach den neuesten Meldungen stellt sich aber heraus, daß diese Hafenstadt erst am 14. Oktober übergeben worden ist. Die Europäer wurden befreit und auf das italienische Kriegsschiff „Garibaldi“ eingeschifft. Der Hafensplatz Misrata ist dagegen überhaupt noch nicht besetzt.

Die nächtlichen Angriffe der Türkei auf Tripolis gehen weiter. In der Nacht vom Freitag auf Samstag griffen nach einer italienischen Meldung gegen 3 Uhr 200 Mann türkischer Infanterie italienische Vorposten in dem Abschnitt westlich vom Posten bei der öfter genannten Pumpstation Bumeliana mit lebhaftem Gewehrfeuer an. Die Italiener erwiderten mit Infanteriefeuer und einigen Schüssen aus Schiffsgeschützen. Nach ungefähr einer Stunde zogen sich die Türken zurück. Die Türken brachten auch Geschütze ins Gefecht. Einige Geschosse fielen in der Dase nieder. Man kennt die genaue Zahl der Verluste nicht, die Italiener hatten vier Verwundete. (?)

General Caneva hat nunmehr die höchsten Zivil- und Militärfunktionen in Tripolis übernommen. Er läßt 2000 Zentner Gerste zur Ausfaat an die bedeutendsten Stämme unentgeltlich verteilen.

Die Ausschiffung der bis jetzt eingetroffenen italienischen Truppentransporte ist beendet.

Die römische „Tribuna“ meldet aus Tripolis: Die Stadt ist mit italienischen Soldaten angefüllt, denen sich die Araber nähern, in dem Bemühen, sich nützlich zu zeigen. Mit Ausnahme des 84. Inf.-Regiments, das sich auf Vorposten befindet, haben die Soldaten die Erlaubnis erhalten, in der Stadt spazieren zu gehen, in der sie ruhig ihres Weges gehen wie in irgend einer beliebigen italienischen Garnison. Die Militärkapellen spielen. Versagleris bewachen das Palais des Gouverneurs. Das Leben in der Stadt spielt sich ruhig ab.

Man versichert, daß die Türken wenig Munition besitzen und daß Krankheit in ihren Reihen wüthet. Strategisch halten sie eine ausgezeichnete Stellung besetzt und zwar auf den Hügeln südlich von Tripolis.

Eine böse Meldung bringt der in Alexandrien eingetroffene bisherige italienische Konsul in Hodeida, der mitteilt, er habe gehört, daß 20 bei den Eisenbahnarbeiten in Hedjchas beschäftigte italienische Arbeiter in den ersten Tagen des Oktober von den Türken ermordet worden seien. Die Nachricht wird auch von anderer Seite bestätigt und hinzugefügt, daß der Vorfall sich in Keral ereignete. Keral liegt etwas östlich des Toten Meeres an der Hedjchasbahn und ist jener Ort, wo vor einiger Zeit türkische Soldaten und Beamte durch arabische Beduinen überfallen und niedergemetzelt wurden.

Der Scheich der Senussi hat im Hinterlande von Tripolis den Heiligen Krieg gegen die Italiener proklamiert und es sollen bereits über 20 000 Berittene dem Ruf dieses sehr einflussreichen Oberhauptes des Ordens gefolgt sein, denen noch das Vierfache folgen werde, — für die Italiener ein böser Schlag!

Ueber die Stimmung im italienischen Volk ist eine Auslassung des „Popolo Romano“ bezeichnend: Ein Friedensvertrag mit der Türkei, der als Bedingung die Anerkennung der vollen oder eingeschränkten Souveränität der Türkei über Tripolis haben würde, ist heute unmöglich. Ein solcher Vertrag würde, selbst wenn er durch die Regierung abgeschlossen würde, vom Volk und seinen Vertretern zerrissen werden.

An unterrichteter Stelle ist nichts davon bekannt, daß der Deutsche von Lochow (nicht Lothow), wie ein italienisches Blatt meldet, aus Tripolis durch die Italiener ausgewiesen wurde. Bei der geringen Zahl Deutscher, die in Tripolis unter den Augen des deutschen Konsuls leben, müßte eine amtliche Nachricht bereits vorliegen, wenn die Ausweisung tatsächlich stattgefunden hätte.

Einer Anzahl türkischer Offiziere, darunter der bekannte Jungtürke Fethi Bey, Militärattaché in Paris, ist es gelungen, über Tunis zum Kriegsschauplatz nach Tripolis zu kommen.

Paris 14. Okt. Achmed Rifa, dessen Wiederwahl zum Präsidenten der türkischen Kammer als sicher gilt, erklärte dem Sonderberichterstatter des Matin in Konstantinopel: Wir sind uns unserer Pflicht gegen unser Vaterland bewußt und empfinden lebhaft das Unrecht, das man uns angetan hat. Die Volksempfindung wird morgen einen Widerhall in der Kammer finden. Wir sind ebenso überrascht als entrüstet, denn vor kaum zwei Monaten empfing der türkische Thronfolger in

Italien eine außerordentlich warme Aufnahme. Ich selbst traf kurze Zeit nach der Proklamierung der türkischen Verfassung in Paris, wohin mich das jungtürkische Komitee entsandt hatte, Herrn Luzzatti, damals Ministerpräsident, der mir ausdrücklich erklärte, daß Italien keine Absichten auf Tripolis habe. Seitdem hat Luzzatti mir häufig geschrieben und er erneuerte immer dieselbe Versicherung im wärmsten und herzlichsten Ton. Wir konnten also diesen unqualifizierbaren und ungerechten Angriff nicht erwarten. Wir hätten uns durch die Vermittlung einer befreundeten Macht wie Frankreich oder Rußland verständigen können. Auch hatten wir in Tripolis nur Truppen in genügender Zahl, um die Angriffe der Räuber von unseren Grenzen abzuwehren. Wir sind noch immer friedliebend, aber der Friede kann nur geschlossen werden, wenn die Bedingungen, die man uns anbietet, unserer nationalen Würde entsprechen. Solche Bedingungen sind noch niemand bekannt.

Konstantinopel, 14. Sept. Sowohl bei der Opposition wie bei den Mehrheitsparteien ist die Stimmung überwiegend für energischen Widerstand gegen Italien.

Konstantinopel, 14. Okt. Wie aus Smyrna gemeldet wird, sind in dem Hafen und der Bucht von Smyrna bisher 65 italienische Fahrzeuge mit Beschlagnahme belegt worden. Die Eigentümer haben gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben, da sie gegen das Völkerrecht verstoße. Auch in Konstantinopel selbst sind kleinere italienische Fahrzeuge, sogar Privatmotorboote beschlagnahmt worden. Bei Mitylene wurde ein italienischer Segler mit Schwefel aufgebracht.

Die Eröffnung der türkischen Kammer am Samstag ging in einer Weise vor sich, die den Sieg der schärferen Tonart in der Türkei erwarten läßt. Schon die Thronrede ist recht bestimmt und unverblümt, und die Wiederwahl des bisherigen, jungtürkischen Präsidenten verrät, daß der Einfluß des Komitees in der Kammer noch stark genug ist. Said Pascha wird also entweder mit ihm rechnen oder die Kammer auflösen müssen, wie er schon angedeutet hat. Es ist aber sehr, sehr fraglich, ob Neuwahlen nicht eine noch schärfere Richtung ans Ruder brächten. Von Friedensverhandlungen ist kaum mehr die Rede; auch Italien ist wenigstens in seinen Veröffentlichungen fürs Volk in keiner Weise mehr entgegenkommend.

Nachdem sowohl Italien als die Türkei die Vermittlungsvorschläge der Mächte abgelehnt haben, notifizierten die letzteren die vorläufige Einstellung der Friedensverhandlungen.

## Schuldbeladen.

Roman von Heinrich Liadem.

(Nachdruck verboten.)

Melitta, die noch immer regungslos in der Ecke des Wagens hockte, fuhr bei den letzten Worten heftig empor. Mit zitternden Gliedern verließ sie den Wagen, wäre aber wohl beim Aussteigen zusammengebrochen, wenn nicht Tarleton sie schnell gestützt hätte.

In dem hellerleuchteten Vestibül hob Melitta zum erstenmale den Kopf empor und strich mit zitternden, hastigen Händen ihr Kopftuch zurück.

„Sie sind nicht Edelhagen,“ murmelte sie dann und heftete ihren starren Blick auf Tarleton.

„Nein, Anlady, Sie werden meinen Freund hier treffen. Bitte, treten Sie in dieses Zimmer.“

Er öffnete die Tür des Salons und zog der heftig zitternden jungen Frau einen bequemen Fauteuil zum Kamin. Dann trat er wieder auf den Flur hinaus, wo Goldschmidt seiner harrete. Er rief den Diener John heran.

„Telephonieren Sie sofort an Doktor Stanhope, er möge schleunigst hierher kommen.“

Dann trat er zu Goldschmidt.

„Wertwürdig, was?“ meinte dieser.

„Traurig, sagen Sie lieber,“ entgegnete der Marquis ernst. „Ich ahne, daß wir am Schlußakt eines Dramas stehen.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Wissen Sie nichts Näheres aus dem Leben Strateaus?“

„Nein, nichts.“

„Wie stehen Sie mit Ihrem Landsmann Edelhagen?“

„Auf vertraulichem, ich kann sagen, freundschaftlichem Fuß.“

„Gut, dann bleiben Sie hier und warten Sie den Verlauf ab. Da Sie nun einmal durch Zufall in die Affäre verwickelt worden sind, bin ich überzeugt, daß Edelhagen nichts einzuwenden hat, wenn Sie Mitwisser eines düsteren Geheimnisses werden, das sein Leben mit dem Strateaus verbindet.“

„O nicht doch,“ protestierte Goldschmidt, „wenn es sich hier um Geheimnisse handelt, liegt es mir

fern, mich hineinzumischen. Die Vorgänge vom heutigen Abend bleiben deshalb selbstverständlich in meiner Brust vergraben.“

„Bleiben Sie lieber hier, mein Freund. Ich werde Edelhagen sagen, daß Sie Melitta Strateau hierherbrachten. Und ich ahne, daß bei den nun kommenden Dingen die Anwesenheit eines unparteiischen Zeugen sehr erwünscht ist!“

Und ohne Goldschmidts Erwiderung abzuwarten, stieg er die Treppe zum Zimmer Edelhagens empor. Als er auf mehrmaliges Klopfen keine Antwort erhielt, trat er in dem Glauben, sein Freund liege in tiefem Schlafe, in das Zimmer.

Edelhagen stand am geöffneten Fenster, regungslos, den Kopf auf die Brust gesenkt.

Als Tarleton zu ihm trat und leise seine Schulter berührte, fuhr er heftig empor und blickte, wie aus tiefem, wüstem Traum erwachend, um sich. Der Marquis sah, wie über dem Antlitz seines Freundes ein Ausdruck tiefer düsterer Melancholie ausgebreitet lag. Er dachte daran, wie er vor Stunden den Freund an dieser Stelle verlassen hatte, und er wußte, was dessen Seele seit dieser Zeit beschäftigt hatte.

## Rundschau.

Stuttgart, 13. Okt. Die Amtsbezeichnung „Seminaroberlehrer“ ist vom Kultministerium für die Oberlehrer an den Lehrer- und Lehrerinnen-Feminaren für die Volksschulen festgesetzt worden.

Stuttgart, 15. Okt. Rechtsanwalt Kahn und Fabrikant Gille unternahmen gestern abend im Ballon eine Fernfahrt, die 14 Stunden dauerte und bei Appenweier endete.

Eßlingen, 15. Okt. Die Kollegien haben sich um das im Jahre 1913 abzuhaltende schwäbische Liederfest beworben und die jeweils verlangte Garantiesumme von 20 000 Mk. gezeichnet.

Waiblingen, 15. Okt. Ein hiesiger Bürger bemerkte, als er seine zwei Eimer haltende Mostbütte abfüllte, daß der Most einen üblen Geruch an sich hatte und kaum genießbar war. Die chemische Untersuchung ergab, daß dem Most Kampfer zugesetzt wurde. Man vermutet einen Racheakt.

Walddorf, 14. Okt. Hier blüht gegenwärtig ein Apfelbäumchen mit ca. 50 Sträußchen.

Altensteig, 16. Okt. Wie wir hören, beabsichtigt der hies. Schwarzwaldbezirksverein am Sonntag den 22. Oktober abends im Saale des Gasthofs zum „grünen Baum“ hier eine große Lichtbilder-Vorführung: „Der Schwarzwald und sein Leben“ zu veranstalten. Die Darstellung erfolgt durch den als vortrefflicher Landschaftskenner und packender Erzähler rühmlichst bekannten Hof-Photographen Blumenthal in Wildbad, der seinen begleitenden Vortrag mit sprudelndem Humor auszugestalten versteht.

Calw, 14. Okt. Der allgemein unter dem Namen „Peter von Emberg“ bekannte Fuhrmann und Landwirt Peter Kentschler von Emberg führte gestern einen Wagen Kraut nach Pforzheim. Auf der Heimfahrt heute früh kam zwischen Oberreichenbach und Kötenbach den Zettelberg herunter der Wagen ins Rollen. Beim Versuch, denselben aufzuhalten, geriet ein Begleiter Kentschler's unter die Räder und wurde zur Seite geschleudert, eine Strecke weiter unten muß der Wagen umgeschlagen sein, Kentschler unter sich begrabend. Tot wurde er neben der Straße liegend von seinem Begleiter, der sich inzwischen wieder ausgerafft hatte, gefunden. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und 2 erwachsene Söhne, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet.

Auf dem Bahnhof in Horb wäre infolge einer Verwechslung mit einem gefuchten Saarbrücker Bankdefraudanten, der 144 000 Mark unterschlagen hat, beinahe der Münchener Charakterdarsteller Spannagel verhaftet worden; er konnte sich durch einwandfreie Papiere sofort legitimieren.

Schramberg, 15. Okt. Beim Graben eines Brunnens ist in Lauterbach der ledige Küfer Wendelin von einstürzenden Erdmassen verschüttet worden. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Bei der gestrigen zweiten Schultheißenwahl in Bieringen wurde mit 64 von 94 abgegebenen Stimmen Schreiner Josef Schorp zum Ortsvorsteher gewählt.

Gündelbach, O.-A. Maulbronn, 13. Okt. Während der Mühlenbesitzer Krumm gestern mittag auf dem Felde arbeitete, drang ein Einbrecher in seine Wohnung ein, erbrach eine Kommode und entwendete daraus 500 Mk. Vor vier Wochen wurden auf die gleiche Weise 800 Mk. gestohlen.

Lüdingen, 16. Okt. (Beschlagnahme.) In einer hiesigen Wirtschaft wurden 1700 Liter Wein beschlagnahmt, weil sie gegen das Weingesetz verstießen.

Wöblingen, 15. Okt. Die Herbst-Wanderversammlung der Nationalliberalen Partei fand heute, begünstigt vom prächtigsten Wetter, hier statt. Im Oberamt Heidenheim wurde ein Schwarm

Schneegänse, etwa 50 Stück, gesehen, welche dem Süden zuzogen.

In Brackenheim ist ein schweres Schwein, das kürzlich verkauft worden ist, aus dem Stalle seines neuen Besitzers ausgebrochen, hat im eiligsten Schweinegalopp den weiten Weg zu dem Stalle seines früheren Besitzers zurückgelegt und behaglich grunzend dort Einlaß begehrt. Es giebt also auch ein Schweine-Heimweh! —

Reute, O.-A. Gaildorf, 13. Okt. Ein Jägerstückerlein und zwar ein buchstäblich wahres! Kam da kürzlich — vermutlich von einem Nimrod oder seinem Jagdhund aufgeschreckt — ein Feldhase zur oberen Tür des zum Kloster gehörigen Hauses St. Elisabeth in gestrecktem Galopp hereingerast — die Treppe hinunter und flugs in die Küche hinein! Zitternd schlüpfte das Tier in einen Winkel der Küche. Nach dem Vorbild des hl. Franziskus suchten die Schwestern das arme Häslein zu beruhigen, öffneten dann die Tür ins Freie und dankbaren Herzens nahm der Hase seinen eiligen Lauf ins Freie hinaus. Hossentlich hat ihm nicht alsbald wieder der feindliche Jagdhund die goldene Freiheit vergällt.

Buchau, 15. Okt. Gestern früh wurde unser Federseestädtchen durch eine schlimme Tat nachbarlicher Zwitterigkeit in Aufregung versetzt. Ein junger Müller verübte auf einen Gärtner ein Revolverattentat. Der erste Schuß ging fehl, der zweite traf den ruhig arbeitenden Mann in den Rücken. Die Kugel wurde in der Bauchhöhle gefunden. Der Täter wurde verhaftet. An dem Aufkommen des schwer Verletzten wird gezweifelt.

Schloß Mainau, 13. Okt. Das Großherzogspaar fuhr heute nachmittag zu Besuch des Königs und der Königin von Württemberg von Mainau mit Sonderschiff nach Friedrichshafen, nahmen dort an der Frühstückstafel teil und kehrten im Laufe des Nachmittags nach Schloß Mainau zurück.

Rempten, 14. Okt. Die Dienstmagd des Schmiedemeisters Koller in Fellheim wurde gestern nachmittag von einem Einbrecher angefallen und durch Schläge mit einer Feile schwer verletzt. Als Koller mit einem Revolver in das Zimmer zur Hilfe eilte, erhielt auch er bedeutende Verletzungen. In der Notwehr schoß der Schmied auf den Einbrecher, der getötet wurde. Er ist ein Kaufmann Grimmer aus Deiting bei Donauwörth.

Säckingen, 13. Okt. Ueber ein heiteres Stückchen berichtet die „Volkswacht“: Hier wurde der Frauentag des Bad. Frauenvereins gehalten, bei welchem Anlaß auch der Besuch der Großherzogin erwartet wurde. Wie üblich, stellte sich zur Begrüßung des fürstlichen Besuchs die Stadtkapelle in der Nähe des Triumphbogens auf, um eine Probe ihrer Kunst zum Besten zu geben. Das gesamte Musikkorps hatte echte Hohenwälder Tracht angelegt. Die Großherzogin, sichlich erfreut über den hübschen Anblick der landsmännischen Kostüme, dankte dem Kapellmeister und zog ihn in ein kurzes Gespräch. „Nicht wahr“, fragte sie u. a., „Sie sind gewiß ein gebürtiger Säckinger?“ Worauf der also Angeredete mit etwas verlegenem Säckeln antwortete: „Ach nein, ich bin leider a Sackse!“ Dann wandte sich die Fürstin an den nächststehenden Jünger Chopins in Landestracht: „Nicht wahr, aber Sie sind doch ein Säckinger?“ „Nein, K. Hoheit, ich bin ein Oestereicher!“ Aller guten Dinge sind drei, dachte offenbar die Fürstin, und fragte nun noch einen weiteren, ebenfalls in hübscher Hohenwälder Tracht gekleideten Musiker: „Ach nei — ich bin a Schweizer!“ lautete die mit heroischem Mut gegebene Antwort. Die Großherzogin soll auf weitere Fragen gern verzichtet haben.

Berlin, 13. Okt. Aus dem üblichen

Rechenschaftsbericht, den die Zentralstelle der sozialdemokratischen Gewerkschaften über die Streiks und Aussperrungen abgelegt, ist zu ersehen, daß kein anderes Jahr der Streikkasse so tiefe Wunden geschlagen hat, wie das Jahr 1910. 18 1/2 Millionen Mark hat sie an die Streikenden ausbezahlt, und davon sind 12 Millionen durch die Maßnahmen der Arbeitgeber „verschuldet“, die die Arbeiter gegen ihren Willen zum Feiern nötigten. Wenn man nun zu dieser Summe den den Arbeitern entgangenen Verdienst rechnet, so ergibt sich ein Gesamtaufwand von 45 1/2 Millionen Mark für Streiks und Aussperrungen. Wenn der Arbeiter daraus nicht erkennen lernt, daß diese oft aussichtslosen Machtproben zu einer abscheulichen Aussperrung seines Standes führen müssen, ist ihm nicht mehr zu helfen.

Berlin, 14. Okt. Die Arbeiterschaft von Groß-Berlin veranstaltet am Dienstag einen Protest gegen die immense Steigerung der Lebensmittelpreise. In 78 Volksversammlungen sollen am Abend des Zusammentritts des Reichstages die Forderungen gegenüber der wirtschaftlichen Not formuliert werden.

Köln, 14. Okt. Das Verfahren gegen den Pfarrer Traub wird am nächsten Montag seinen Anfang nehmen. Traub ist auf diesen Tag zur Vernehmung nach Münster geladen. — Dem Pfarrer Jatho ist vom Oberkirchenrat der Titel Pfarrer aberkannt worden.

Der Leipziger Universitätsprofessor Gg. Heinrici teilte in einer Sitzung der evangelischen Landessynode Sachsens mit, daß ein reicher, in Holland lebender deutscher Monist im Anschluß an eine Universität oder wissenschaftliche Gesellschaft eine mit mehreren Millionen dotierte Stiftung ins Leben zu rufen beabsichtigt, die der Pflege des Atheismus (Unglaubens) dienen soll. Die Universität Leipzig lehnte das Anerbieten ab. (Bravo!)

Budapest, 13. Okt. Aus Großwardein wird gemeldet: Die seit einigen Wochen in der Ortschaft Hozuazza wütende Geflügelpest brachte die Einwohner auf den Gedanken, daß eine alte Kartenschlägerin mit ihren Kartenkunststücken die Schuld daran trage. Sie drangen in das Haus der Alten ein, banden sie fest und zündeten die Hütte über ihr an, die mit dem Opfer vollständig in Flammen aufging.

London, 14. Okt. Das neue Schlachtschiff König Georg V. kollidierte gestern beim Einlaufen in das Dock bei Portsmouth mit den Wänden des Docks und erlitt ziemlich schwere Beschädigungen.

New-York, 14. Okt. Aus Mexiko wird gemeldet, daß ein Erdbeben die Städte San José, De Guayamas, Empalmo und Ortiz in Mexikanisch Kalifornien zerstört habe. Nachdem der Erdstoß vorüber war, brach vom Meere eine furchtbare Flutwelle über die unglücklichen Städte herüber, die die flüchtenden Einwohner, noch bevor sie die rettenden Berge erreichen konnten, ereilte. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind über 500 Menschen dem Elementarereignis zu Opfer gefallen.

— Bei einem Erdbeben in Südkalifornien und Mexiko fanden nach Newyorker Depeschen an 700 Personen teils in den Fluten, teils in den Trümmern den Tod. Vier Städte sollen zerstört sein. Viele Bewohner wurden von den zurücktretenden Gewässern lebend ins Meer geschwemmt, wo sie von den Haien aufgefressen wurden. Tausende sind obdachlos und leiden große Not infolge Mangels an Nahrungsmitteln.

Tokio, 15. Okt. Amtlich wird mitgeteilt, daß bei dem letzten Tsunun auf Formosa 675 Personen getötet und 677 verletzt wurden. 62048 Häuser wurden zerstört und 35700 beschädigt. Ueber 20 000 Hektar Felder sind verwüstet worden. —

„Du bist noch auf?“

„Ja — was gibst's denn?“

„Etwas ganz Merkwürdiges. Ich glaube, es war zwecklos, daß ich Wied nach Oesterreich schickte.“

„Wie? —“ rief Edelhagen erregt.

„Soeben brachte dein Landsmann Doktor Goldschmidt mir einen seltsamen Besuch ins Haus — Melitta Strakeau.“

„Was — sagst du da?“

„Ja, die Gattin Strakeaus. Goldschmidt und der Baronet Langley sahen sie in der Nähe des Dorset-Square, in einem Zustande, wie Goldschmidt mir schilderte, der an den Schlafwandel einer Somnambule erinnerte. Du weißt, daß Langley sie kannte, und in seiner vor nichts zurückschreckenden Schuftigkeit machte er Jagd auf sie. Goldschmidt indes vereitelte Langleys Absichten auf die halb Bewußtlose und brachte sie hierher —“

„Brachte sie hierher?“

„Ja, sie äußerte sich zu Langley, der sich als ein Freund von dir vorstellte, sie wollte zu dir. Uebrigens mag Goldschmidt dir gelegentlich die interessanten Details dieser Szene erzählen. Komme

nun mit in den Salon, sie sitzt dort und wartet auf dich, und zwar in einem seelischen Zustand, der mich veranlaßte, sofort nach Doktor Stanhope zu telephonieren.“

Beide schritten die Treppe hinab. Edelhagen wechselte mit Goldschmidt einen stummen Händedruck. Dann trat er in den Salon. Die beiden anderen Herren blieben auf der Schwelle stehen. Melitta kauerte noch in derselben Haltung in dem Sessel, bewegungslos, ohne jede Teilnahme. Erst als Edelhagen zu ihr trat, sie leise bei der Schulter berührte und ihren Namen nannte, hob sie den Kopf.

Dann aber, als sie ihn erkannte, schrie sie jäh auf und erhob sich mit einer hastigen schwankenden Bewegung. Sie schlug ihren Mantel auseinander und hielt mit abgewandtem Haupte einen Gegenstand vor Edelhagen hin, bei dessen Anblick ein mehrstimmiger erstaunter Ausruf ertönte.

Dann hielt Edelhagen das kostbare Familienerbstück, die geliebte alte Amati-Geige, in seinen Händen. Mit zitternden Fingern strich er über das schlichte braune Holz, über die Saiten, betastete das Griffbrett und versicherte sich, daß in

dem Gehäuse neben dem G-Wirbel das vom Großvater oder Urgroßvater eingeschnittene kleine Kreuz stand.

„Ja, es ist meine Geige,“ sprach er dann erschüttert.

Melitta, die wieder in ihre vorige apathische Haltung versunken war, richtete sich beim Klang der Stimme plötzlich empor. Jeder Nerv ihres Körpers bebte. Mit einem schnellen Schritt trat sie dicht an die Seite Edelhagens heran und umklammerte seinen Arm.

Nun sahen die im Zimmer Versammelten, wie in den Augen des Weibes die Fieberglut leuchtete.

„Richard,“ stammelte sie heiser, erregt, „laß mich nicht ermorden — er ist hinter mir her! Beschütze mich vor seinen Händen!“

Edelhagen legte die Violine auf den Tisch und nahm ihre Hände in die seinen.

„Wer will dir etwas tun?“ fragte er.

Sie öffnete ihre Augen — überweit — Schauer über Schauer durchrüttelte ihren Leib.

„Er — Strakeau“ flüsterte sie fast unhörbar — dann plötzlich stieß sie einen gellenden Schrei aus.

(Fortsetzung folgt.)

Die japanische Presse hält die Unruhen in China für eine Revolution, welche unerwartete Folgen für die Politik des ganzen Ostens herbeiführen könne.

Englands Vorgehen in Südperisien lockt bereits auch einen dritten Erbberechtigten: Trotz aller augenblicklichen Schwierigkeiten meldet die Türkei ihre Ansprüche ebenso unverblümt an. Der Vet. Tel. Ag. wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß die Türkei zehn Schwadronen Kavallerie zur Verstärkung des Grenzdienstes in die okkupierten persischen Gebiete entsandte. Es handelt sich dabei um die persischen Teile von Kurdistan, die Gegend am Urmia-See, auf die natürlich auch Rußland Anspruch erhebt.

Teheran, 15. Okt. 300 persische Kosaken unter Führung zweier russischer Offiziere besetzten nach einem Bombardement Kaschan. Naib Hussein ist entflohen. — Wie festgestellt wurde, hatten die Fidais bei dem letzten Zusammenstoß mit Reitern Schudjscha ed Daulehs 73 Tote und 76 Verwundete. Die Verluste wirkten deprimierend auf die Anhänger der Enschumens.

### Marokko.

Am 11. Oktober ist also der erste Teil des Marokko-Abkommens paraphiert, d. h. unterzeichnet worden. Natürlich ist man damit noch nicht ganz über dem Berg. Denn jetzt kommt die Frage der Kompensationen an die Reihe, d. h. der Entschädigungen, die Deutschland dafür erhalten soll, daß es die Vorrechte Frankreichs in Marokko anerkennt. Aber da man über die grundlegenden Linien für diesen zweiten Teil der Verhandlungen sich schon verständigt hat, so hofft man, bei der Einzelberatung darüber rasch vorwärts zu kommen, wenn auch ein Teil der französischen Presse sich schon wieder bemüht, der Verständigung neue Prügel in den Weg zu werfen und durch Erfindungen aller Art, die sich allerdings leicht widerlegen lassen, Mißtrauen gegen Deutschland zu erwecken.

Blida, 14. Okt. Das 1. algerische Schützenregiment hat Befehl erhalten, sich zum Abgang nach Casablanca am 24. ds. Mts. bereit zu halten.

Melilla, 15. Okt. Die Marokkaner griffen gestern die spanischen Stellungen bei Imarusen (?) an. Bei dem sich dabei entspinneuden Gefecht wurde der spanische Befehlshaber Ordonez verwundet. Bei Einbruch der Nacht zog sich der Feind mit zahlreichen Toten und Verwundeten zurück.

Madrid, 15. Okt. Zu dem gestrigen Angriff der Marokkaner auf die Spanier wird amtlich mitgeteilt, daß General Ordonez von 2 Gewehrkugeln in die Brust getroffen wurde. Außerdem wurden auf spanischer Seite ein Hauptmann, ein Leutnant und 16 Soldaten verwundet. Nach einer späteren Meldung ist General Ordonez seinen Verwundungen erlegen. — Nach Angaben der Hospitalverwaltungen und des Kriegsministeriums vom 12. Okt., das heißt nach dem Kampf am Med-Akert, beziffert sich die Gesamtzahl der Verwundeten auf 313, von denen 212 auf den letzten Kampf entfallen.

### Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 17. Okt. Die beiden Kirchweihstage, vom schönsten Herbstwetter begünstigt, lockten Jung und Alt mit Allgewalt ins Freie. Die Wildbader benützten denn auch in richtiger Erkenntnis des Umstandes, daß die schönen Tage gezählt sein und sich bald „ein kühles Lüftelein einschleichen“ dürfte, die Gelegenheit, mit Weiblein und Kindlein auszurücken zu einem Ausflug in Gottes schöne Herbstnatur, um sich dann zu erlaben an den köstlich geratenen Produkten des 1911er Jahrganges. Welch prächtiges Bild bieten die in allen Farben schillernden Blätter der Obst- und Laubholzbäume, von goldenen Sonnenstrahlen durchzogen! Wohl geht zugleich auch ein wehmütiges Nannen von der Vergänglichkeit alles Irdischen durch der empfänglichen Menschen Seele beim Anblick der leise zur Erde fallenden Blätter, aber diese Eindrücke schwinden wieder, wenn eine Gruppe froher junger Leute

an uns vorüberzieht auf dem Wege zu Kurzweil, Tanz und Scherz — dem Rechte der Jugend, von dem denn auch recht ausgiebig Gebrauch gemacht wurde hier und in der Umgebung. — Auffallend lange blieben dieses Jahr die Laubholzbäume und Sträucher, gleich den Weinbergreben, grün. Der Grund dieses merkwürdigen Naturspiels liegt, so sonderbar es klingen mag, in der abnormen Hitze, die wir hinter uns haben. Sie ist so tief, jedenfalls ein bis zwei Meter, in den Boden gedrungen, daß er zurzeit noch eine beträchtliche Wärmemenge enthält. Diese ist es dann, die die Saugwurzeln in den Stand setzt, auch jetzt noch immer Feuchtigkeit, die reichlich genug in der Tiefe vorhanden ist, aufzunehmen und den Blättern zuzuführen. Daher ihr wider Erwarten lange dauerndes frisches Aussehen und Festhalten an den Bäumen. — Der Frost hat nun das Seine getan und bei einem Gang durch die Natur wird man daran erinnert, daß der Winter nicht mehr allzu fern ist; es gilt deshalb, die schönen Herbsttage noch auszunützen.

### Vermischtes.

— Jetzt, wo sich das Geschäftsleben wieder erholt, sei auch wieder darauf hingewiesen, welchen großen Vorteil und Nutzen eine zielbewußte Zeitungsreklame für den Geschäftsmann hat. Es gibt vielerlei Gutes überall, um das sich kein Mensch kümmert und das doch nur sehr geringe Nachfrage erweckt! Warum? Einfach darum, weil das „Gute“ dem großen Publikum völlig unbekannt ist. Sache des Besitzers ist es nun, die Vorzüge derjenigen Artikel, die er zu vergeben hat, ins rechte Licht zu rücken. Und dies geschieht noch immer am verhältnismäßig billigsten durch eine kluge, zweckentsprechende Zeitungsreklame. Freilich, auf einen Schlag fällt kein Baum! Eine einzige Ankündigung will nicht viel besagen. Will man das große Publikum zu sich heranziehen, so muß man ihm möglichst oft und nachdrücklich seine Firma ins Gedächtnis rufen. Zunächst wird der Leser auf dies und jenes nur aufmerksam werden. Danach wird sein Interesse gesteigert. Liest er aber öfter von den Vorzügen dieses und jenes Artikels, so wird sein Interesse in Neugier verwandelt, bis er doch schließlich die betreffende Firma aufsucht — um den Gegenstand zu probieren. Was die Zeitungsreklame vermag, wissen am besten Weltfirmen, die durch sie groß geworden sind. Also inserieren, oder wie es auf gut Deutsch heißt: seine Ware anzeigen!

Die italienischen Zeitungskorrespondenten in Konstantinopel meinten, sich auch in einem Augenblick, wo Italien dem Osmanenreiche die ungeheuerliche Kränkung zugesügt, dem ritterlichen Sinne der Türken ruhig anvertrauen zu dürfen. Und ihr Glaube wurde nicht getäuscht. Mit einer Unverfrorenheit, die wohl ihresgleichen sucht, ließen diese Herren in die Ministerien einer Macht, der ihr Vaterland den Krieg erklärt, sie sammeln hier Nachrichten und telegraphierten sie nach Italien, als ob das die selbstverständlichste Sache der Welt wäre. Schließlich, so schreibt die „Konstantinopeler Korrespondenz“, machte ein hochgestellter Ausländer eine maßgebende Persönlichkeit des Ministeriums auf diesen Unfug aufmerksam. „Wir haben davon natürlich Kenntnis!“ erklärte ruhig der türkische Beamte. „Und Sie dulden ruhig, daß diese Herren die Informationen, die sie im feindlichen Lager sammeln, alltäglich in einem Stoß Telegramme nach Hause schicken?“ „Warum sollen wir sie denn stören?“ fragte der Türke. „Warum?? Ja, weil diese Berichte, die da nach Rom, Mailand und Neapel gehen, Sie schwer schädigen können, indem sie vorzeitig etwaige hier getroffene Maßnahmen dem Feinde verraten!“ — „Das ist ausgeschlossen! Sie glauben doch nicht, daß wir auch nur einen dieser Berichte befördern? Die Herren geben unten am Schalter ihre Telegramme auf und — oben im Bureau werden sie zu den Akten genommen!“ Ein Kabinettsstückchen orientalischer Beschaulichkeit!

— Die bekannte scherzhafte Erklärung, die Hesses würden blind genannt, weil sie 1866 statt

auf die Preußen auf Misthaufen geschossen hätten wird in einer Zuschrift an die B. N. N. sehr launig interpretiert:

### Der blinde Hesse.

Als sechsundsechzig Kriegsgefahr  
Un Hesse gege Preise war,  
Da hawe unverdroffe  
Wie, statt dem Feind, sich drauß' im Feld  
En Hause Mist entgegestelt,  
Die Hesse druff geschosse.  
So uzt uns heut noch jedes Kind,  
Drum hääht es aach, mir wäre blind.  
Wie kann mer so was sage!  
Wenn werkllich die Geschicht so war,  
So lag der Irrtum, des is klar,  
Doch niemals an de Aage.  
Es war jo stiegedunkel Nacht,  
Die Hesse game sauwer acht:  
„Pst! Achtung! Vorsicht! leise!  
Un alle Sinne angespannt!“  
Uff ämmol roch der Mist vom Land:  
„Legt, an! des sin die Preise!“

### Marktberichte.

Heilbronn, 16. Okt. (Ledermarkt.) Zufgeführt waren ca. 14.000 Kilo. Der Verkauf ging flau, so daß ziemlich viel unverkauft blieb. Die Preise hielten sich auf gleicher Höhe, wie beim Augustmarkt. Begehrt waren hauptsächlich Sohlleder, Wild- und Kalbleder. Es wurden verkauft Sohlleder 1132 Kilo, Schmal- und Wildleder 7474 Kilo, Zeugleder 505 Kilo, Kalbleder 71 Kilo. Bezahlt wurde für Sohlleder 2 Mk. 80 Pfg. bis 3 Mk. 20 Pfg., Schmal- und Wildleder bis zu 4 Mk. 40 Pfg., Kalbleder 6 Mk. 60 Pfg. bis 7 Mk., Zeugleder 2 Mk. 80 Pfg. bis 3 Mk. 60 Pfg. pro Kilo. Der nächste Markt findet am 5. Dezember statt.

### Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad

vom 29. Sept. bis 13. Okt. 1911.

#### Geburten:

- 4. Okt. Frey, Michael, Gastwirt hier, 1 Tochter.
- 7. Okt. Treiber, Karl Friedrich, Holzhauer in Siegelhütte, 1 Sohn.
- 8. Okt. Baumann, Ludwig Karl, Weichenwärter hier, 1 Sohn.

#### Geschließungen:

- 12. Okt. Krennott, Friedrich Wilhelm, Stüchenschef in Schönbürg, und Wandsplug, Emilie, hier.

#### Aufgebote:

- 30. Sept. Eiml, Karl Friedrich, Maler hier, und Kestler, Bertha Magdalena hier.
- 2. Okt. Sidelle, Johann Evangelist, Portier in Görtsried, und Mlek, Maria Eva, in Görtsried.
- 2. Okt. Baujert, Robert Gustav, Zimmermann hier, und Müller, Christiane Pauline, hier.
- 2. Okt. Fischer, Georg Christian, Säger hier, und Luy, Friedrike, hier.
- 6. Okt. Mast, Johann Georg, Kellner in Nürnberg, und Hausmann, Luise Sofie, Büffetdame in Nürnberg.
- 11. Okt. Haag, Ernst Otto, Holzhauer hier, und Knöller, Wilhelmine Friedrike, hier.

#### Gestorbene:

- 29. Sept. Seyfried, Willy Hermann, Sohn des Fuhrmanns Wilhelm Gottlieb Seyfried, 4 Monate alt, in Sprollenhäus.
- 1. Okt. Schmid, Wilhelm Robert, Baddiener hier, 66 J. a.
- 3. Okt. Aldinger, Luise Marie, Tochter des Tagelöhners Ludwig Gottfried Aldinger hier, 4 Jahre alt.
- 3. Okt. Mößinger, Sofie Karoline, geb. Mutterer, Ehefrau des Holzhauers Johann Friedrich Mößinger in Sprollenhäus, 48 Jahre alt.
- 5. Okt. Schill, Eugen Robert, Sohn des Schlossers Ernst Hermann Schill hier, 2 Monate alt.
- 12. Okt. Gerlach, Karl Friedrich, Hotelsekretär hier, 34 Jahre alt.

**Postkommunikations-Verkehrsamt**  
Überblick empfehlend.

Lehr-Gesamt moust' 61

## Ph. Bosch — Wildbad

Manufaktur- und Modewaren.

### Extra-Angebot:

- 1 Posten Wasch-Unterröcke von Mt. 1.50 an
  - 1 „ „ Moiré- u. Alpaca-Röcke „ „ 2.50 „
  - 1 „ „ leinene Röcke „ „ 2.20 „
- Seidene Unterröcke —  
in allen Preislagen bis Mt. 36.—

## Fremden- Bücher

für Hotels, Pensionen usw.  
sind vorrätig bei

**Chr. Wildbrett**  
Papier- u. Schreibwaren  
König-Karlstr. 68.

**Schöne Bwetschgen**  
per Pfd. 30 Pfg.  
empfiehlt G. Lindenberger

Hängendes Auerlicht 40 Proz. Gasersparnis  
Olsogasglühlicht-Sparbrenner 30 Prozent  
Gasersparnis,  
Ösramkohlenfadenlampen 40, 50, 100  
Kerzen, 70 Proz. elektr. Stromersparnis,  
Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen  
sowie alle Zubehöerteile für Beleuchtungszwecke für Gas und elektrisch empfiehlt  
**Güthler.**

## Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

**Karl Gerlach**  
Hotelsekretärs,

für die überaus reichen Blumen Spenden, die ehrende zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, den Schulkameraden und dem verehrlichen Liederkranz sagen tiefgefühlten und herzlichen Dank

die trauernd Hinterbliebenen.

Wildbad, den 14. Oktober 1911.

## Buchführung.

Sofern sich genügend Teilnehmer melden, soll demnächst ein 14tägiger

### Buchführungs-Kurs

verbunden mit Wechsellehre durch Herrn Albert Knecht-Pforzheim veranstaltet werden.

Unterrichtszeit 7—9 Uhr abends.  
Honorar Mk. 10.—.

Anmeldungen hierzu nimmt jederzeit entgegen

Notar Oberdorfer.

## Haben Sie schon gehört

von der neuen Ideal-Speise  
Dr. Kellogg's  
geröstete Kornflocken?

### Ich sage Ihnen „köstlich“



und so bequem in der Zubereitung, dabei sehr nahrhaft u. erfrischend. Machen Sie sofort einen Versuch, das Paket kostet nur Mk. 1.35 und ist überall erhältlich.

Generalvertrieb f. Deutschland:  
C. A. Herrmann, Stuttgart.

Fertige

**Herrn-Anzüge,**  
Hemden, Alster,  
Pelerinen, Bozener Mäntel,  
Lodenjoppen, einzelne Hosen,  
Knaben-Anzüge  
in großem Sortiment und allen Preislagen.  
**Ph. Bosch.**

## Zahn-Praxis Zittel

75<sup>1</sup> Hauptstrasse 75<sup>1</sup>  
unterhalb Hotel Goldner Stern.

Erstes u. ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit 8—12 Uhr vorm., 2—7 Uhr nachm.  
Sonntage von 9—2 Uhr.

Telefon Nr. 83

Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Blum daselbst.

## MAGGI Würze

hilft sparen!



Die dünnsie Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse u. Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze.

Achtung vor Nachahmungen!

## Phil. Bosch. - Wildbad

Hauptstrasse 121

### Damenkleiderstoffe

Sämtliche Manufakturwaren und  
Ausstenerartikel

Uebernahme completer Ausstattungen

Herrn-, Damen- und Kinderwäsche

### Cravatten

Cravatagen, Strumpf- und Frottierwaren

Schürzen und Unterröcke

in erstklassiger Confection und moderner Auswahl

Tischdecken, Gardinen, Bettdecken

Taschentücher, Hosenträger

Badeanzüge, Bademäntel

Herrn- und Knabenanzüge

Bleyle's gestrickte Knaben-Anzüge.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Zum Abonnement empfohlen:

## Das Buch für Alle

Aktbewährte, durchaus gediegene, bereits im

47. Jahrgang

erscheinende illustrierte Familienzeitschrift!

Besondere Vorzüge:

Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter interessanter Inhalt, viele prachtvolle Illustrationen, außerordentliche Billigkeit.

Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pfg.

## Bibliothek

der Unterhaltung u. des Wissens.

Jährlich 13 elegant in Leinen gebundene, reich illustrierte Bände zum Preise von nur je 75 Pfg.

In vielen Millionen von Bänden verbreitet hat unsere „Bibliothek“ ihre Hauptaufgabe, jedem Bücherliebhaber Gelegenheit zu geben zur Anlegung einer wirklich gediegenen, spannendsten Unterhaltung und eine unererschöpfliche Fundgrube des Wissens zugleich bietenden

Privatbibliothek,

während ihres 35jähr. Bestehens stets auf beste erfüllt.

Abonnements nimmt jede Buchhandlung entgegen.

## Griechische Weine

von  
ärztlich empfohlen F. C. Ott in Würzburg ärztlich empfohlen

ferner:

**Malaga, Mene'scher Ausbruch**  
und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

**G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant**  
Oldenburgstrasse.



Donnerstag abend 8 Uhr  
Auschuß-Sitzung  
im Hotel Graf Eberhard.  
Der Vorstand.



Fert. Veranda-Vorhänge  
nach Mass liefert direkt zu  
Fabrikpreisen  
Markisenfabrik  
Ferd. W. Gehring jun., Stuttgart  
Sophienstr. 26. Tel. Nr. 5161.

Der Anteil der Württem-  
berger am Feldzug  
1870/71.

Von A. Schott, Kgl. Württemb.  
Oberstleutnant a. D.

Mit 63 Abbildung, nach Original-  
aquarellen des Verfassers, 2 photo-  
graphische Aufnahmen und 2 Karten.  
Elegant gebunden 3 Mk. 50 Pfg.

Zu haben bei

Chr. Wildbrett,  
Buch- und Papierhandlung  
König-Karlstraße 68.

## Tipp-Topp!

Das neue  
Telephon-Adressbuch  
von  
Wildbad, Pforzheim  
und Umgebung

(Westentaschen-Format) à 25  
Pfennig zu haben im Allein-  
verkauf für Wildbad bei

Chr. Wildbrett  
Papierhandlg.

## Steinmek-Brod Sanitas-Brod

empfiehlt stets frisch

Bäcker Bechtle.

Im Verlag von Zeller und  
Schmidt in Stuttgart ist er-  
schienen und bei Chr. Wild-  
brett, König-Karlstr. 68 in  
Wildbad zu haben:

Neues

## Süddeutsches Kochbuch

oder theoretisch-praktische An-  
weisung zur bürgerlichen und  
feineren Kochkunst von Fried-  
erike Zellger, prakt. Köchin.  
Umgearbeitet von Rud. Bäch,  
Küchenmeister. Neue, ver-  
mehrte und verbesserte Aus-  
gabe. Circa 2200 Rezepte.  
Preis 3 Mk. 50 Pfg. in  
eleganter Einband.